



Themenwege
im württembergischen Allgäu

Schmidtsfelden

Ein Glasmacherdorf gestern und heute





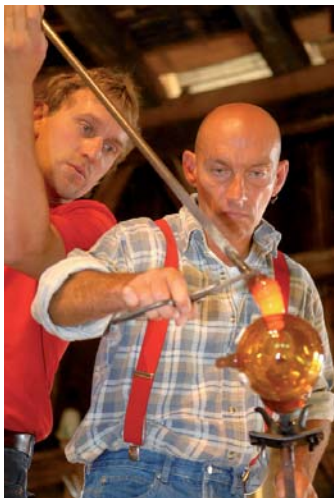
Glashütte mit Museum

Schmidtsfelden, auf halbem Weg zwischen Leutkirch und Kempten, zählt zu den wenigen erhaltenen Glasmacherdörfern in Deutschland.

Niemand hätte noch vor wenigen Jahren geglaubt, dass in die dort 1898 stillgelegte Glashütte nochmals neues Leben einziehen würde. 2003 zog wieder ein Glasmacher in das inzwischen sanierte Gebäude. Seit 2004 demonstriert Stefan Michaelis am modernen Ofen, was sich aus dem faszinierenden Werkstoff Glas alles machen lässt – von der kunstvollen Vase bis zum einfachen Scherzartikel für die Kinder.

Beeindruckt sind die Gäste auch durch das umgebende Adelegg-Bergland – mit seiner reichen Pflanzen- und Tierwelt ein Vor-

posten der Alpen. In diesem Land der Wälder, Tobel und Wildbäche lassen sich viele Zeugnisse der Glasmacherei finden. Ein 2007 eröffneter Glasmacherweg geht ihren Spuren nach.



Glasmachen ist oft Teamarbeit: Stefan Michaelis und Kollege



Die Glasmacherei fußt auf den im Nagelfluhgestein eingelagerten Quarzgeröllen sowie den schier unerschöpflichen Holzvorräten. Unter den seit dem 17. Jahrhundert aufkommenden Glashütten bildete die Schmidfelder einen Dreh- und Angelpunkt. Glashütte, Herrenhaus, Kapelle, Glasmagazin und Arbeiterhäuser, aber auch interessante Bestände an Gläsern und an Geräten zu deren Herstellung, haben sich hier erhalten.



Beate Wirth mit kleinem Helfer



Glashütte mit den alten Öfen

Hüttengebäude

Das mächtige Hüttengebäude bildet den Kern des Dorfs. In letzter Minute konnte es in den 1990er Jahren vor dem Verfall gerettet werden. Innen ist man überrascht von der kühnen Holzkonstruktion. Vom großen, einst frei stehenden Ofen, an dem bis zu 30 Glasmacher arbeiteten, sind nur noch die Fundamente da. Erhalten blieben dagegen ein Streckofen, sowie Temper- und Abkühlöfen. Infotafeln erläutern, wie schwer es war, Scheibenglas herzustellen.

Im Eingangsbereich kann man dem Glasmacher über die Schulter sehen. Er bedient sich zwar eines „Hightech-Ofens“, hantiert aber mit uraltem, einfachem Arbeitsgerät: der Pfeife, der Zange und dem Model.



Ausgrabung eines Streckofens



Glühende Glasmasse



Formen zur Glasherstellung



Schmidsfeldener Glas

Das Museum

Das Museum erzählt die Geschichte der Glasmacherei. Man erfährt, dass erst im Barock die Landesherren die entlegenen Wälder zur Glasmacherei nutzten. Und man erfährt auch, dass es einige der Hütteneigner zu Wohlstand und Ansehen gebracht haben. Sie konnten ihren Grundbesitz vermehren,

sich teure Kleider und Kunstwerke leisten und natürlich standesgemäß heiraten. Besonders die von Schmidsfeld schrieben eine Erfolgsgeschichte. Der Alltag der einfachen Glasmacher – geschildert in der Schürerstube – war dagegen hart. Aber sie verdienten gut. Man kannte sie als lustige (und durstige) Gesellen.



Pokal mit württembergischen Wappen



„Schnapshund“



Im Museum



Ein Blick ins Glasmagazin



Regina von Schmidfeld



Balthasar von Schmidfeld





Brunnen im Osterschmuck

Spaziergang durchs Dorf

Die Häuser des Dorfes stehen planmäßig ausgerichtet entlang einer schnurgeraden, baumgesäumten Straße. Das „Oberdorf“ wird durch das stattliche, barocke Gepräge zeigende „Oberhaus“ dominiert. Hier wohnten die „Hüttenmeister“ von Schmidfeld (später Christmann). Ihr Wappenstein ist über dem Eingang angebracht. Gegenüber lohnt ein Blick in die Kapelle, deren Altar feines Rokoko zeigt. Zentrale Figur darin ist eine hl. Agathe. Sie gilt als Fürbitterin bei Brandgefahr. Was lag näher als diese Heilige zusammen mit einem hl. Florian in einem



Die Dorfstraße



Hl. Agathe auf dem Altar in der Kapelle

„brandgefährlichen“ Glasmacherdorf besonders zu verehren. In der „Remise“, einem Mehrzweckbau, lädt das gleichnamige Café/Bistro zum gemütlichen Verweilen ein. Wenn's warm ist, sitzt man draußen und lauscht dem Plätschern des großen Brunnens.



Café/Bistro „Remise“ mit Kapelle



Das Oberhaus mit dem mächtigen Dach

Zwischen Remise und Magazin fallen ein privater Skulpturengarten und ein modernes Wohnhaus ins Auge, das mit den umgebenden Hausveteranen reizvoll kontrastiert.

Altehrwürdig, sonnenverbrannt dann wieder das nächste Gebäude, das Glasmagazin. Kaum wo sonst in Glasmachergebieten gibt es so etwas noch! Ganz oben im Dachgeschoss scheint die Zeit stehen geblieben zu sein: Flaschen, Röhren, Scheiben und Apothekergeräte lagern noch in den Regalen. Ladenhüter!

Im ersten Geschoss informiert die Naturschutzstation des Umweltkreises Leutkirch mit wechselnden Ausstellungen über die Pflanzen- und Tierwelt der Adelegg und deren ökologische Probleme. Noch kann die Adelegg mit einigen auf der Roten Liste stehenden Arten aufwarten. Im Erdgeschoss befindet sich ein Mehrzweckraum in dem Gruppen bewirtet werden können.

Als einziges Gebäude wendet das ehemalige Verwalterhaus den Giebel zur Straße. In seinem Dachgeschoss lagerte einst das Getreide. Ihm gegenüber eine Nachbildung der berühmten



Glasmagazin mit Naturschutzstation



Ausstellung in der Naturschutzstation



Erdgeschoss im Glasmagazin

Schmidfelder Schaukel, auf der sich die Kinder austoben können. Dann folgen inmitten von hübschen Gärten einfache, traufständige Wohngebäude, in denen die Arbeiter lebten: Glasmacher, Schürer, Schmelzer, Handlanger... Im letzten Haus vor der Eschach lief die Sägemühle, angetrieben vom Wasser des einst offenen Sägebachs. Die Eschach bildet die Grenze zwischen Bayern und Baden-Württemberg. Ein hl. Nepomuk soll vor den Gefahren dieses recht launischen Flusses Schutz bieten. Auf bayerischem Boden steht das „Unterhaus“, einst Gästehaus und Alterswohnsitz deren von Schmidfeld.



Markttreiben im Mai

Eintritt Museum

(ohne Führung)

Erwachsene: 4,50

Kinder ab 10 Jahren: 3

inkl. Wertgutschein über 2
für den Glasladen

Führungen und Vorführungen

(mit Voranmeldung)

Führung

Dorf und Museum

bis max. 30 Personen, pro

Gruppe pauschal: 25

Vorführung

(ab 15 Personen)

Vom Schmelzofen zum Kühl-
ofen – sehen, wie ein Glas
entsteht: 3 (darin enthalten
Wertgutschein über 2 für
Glasladen)

Quarzpocher an der Eschach

Quarzgerölle suchen, sehen, wie
man sie im Pocher zerstampft.

Wanderungen

Auf den Spuren der Glasmacher
durch die Adelegg, vorbei an
historischen Plätzen.

Ofenstunde

Mit Familie, Freunden oder
Kollegen im Huttengebäude
glühend heißes Glas erleben.
Mit dem flüssigen Glas experi-
mentieren – schöpfen, gießen,
blasen. Versuchen Sie es!

Schulklassen

Eine altersgemäße Führung
durch die Geschichte Schmid-
feldens. Eindrücke vom Leben
und Arbeiten der Glasmacher
im Barock bekommen. Selbst
eine Vase blasen, einen Glasius
oder ein Herzle gießen.
pro Kind ab 4

Öffnungszeiten

Museum:

April–Oktober

Samstage 13–17 Uhr

Sonntag/Feiertage 10–17 Uhr

Juni–August

zusätzlich Mittwoch 14–17 Uhr

November, März

Sonn- u. Feiertage 14–17 Uhr

Dezember–Februar geschlossen

Glasbläserei und Glasladen:

April–September

Dienstag–Sonntag

10–12.30 und 13.30–17 Uhr

Dezember–Februar

nach Vereinbarung

Einkehrmöglichkeiten

Café „Remise“

Donnerstag–Sonntag

Ehemaliges Glasmagazin nach
Anmeldung für Gruppen
20–70 Personen

oder „Stotzen“ 10–45 Personen

Die beliebte Glasmacher-
pfanne gibt es ab 20 Personen

Leutkirch	
zur A 96	
Ausfahrt Leutkirch Süd	
Urlau	Kempten
	Schmidfelden
Isny	Buchenberg

Für Navi-Benutzer:

Ort = Leutkirch

Straße = Schmidfelden



Blick über das Eschachtal auf Schmidsfelden und den Schwarzen Grat

Impressum

Herausgeber

Touristinfo Leutkirch/Arbeits-
gemeinschaft Heimatpflege im
württemberg. Allgäu e.V.

Bearbeiter

Manfred Thierer, Leutkirch

Fotos

Manfred Thierer, Bettina Kahl,
Stefan Michaelis, Carmen Notz,
Thomas Gretler

Gestaltung

werbeatelier brandner leutkirch

Kontakt

www.schmidsfelden.net

Bettina Kahl

T. 075 67 | 18 21 93

Manufaktur in Glas: Michaelis

T. 075 67 | 18 20 42

F. 075 67 | 18 21 51

info@michaelis-glas.de

Touristinfo Leutkirch

Marktstraße 32

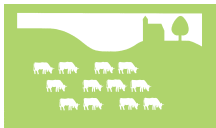
88299 Leutkirch im Allgäu

T. 075 61 | 8 71 54

F. 075 61 | 87 51 86

touristinfo@leutkirch.de

www.leutkirch.de




Leutkirch
im Allgäu